

Leserbrief

„Zu lange Vorsitzender der Kommission“

Zum Bericht „Bürgermeister verlangt Aufklärung von Dieter Graf (SZ vom 20. August):

Offenbar haben einige Leserbrief-Schreiber noch nicht begriffen, was am Verhalten von Herrn Graf so empörend ist. Nicht, dass er seiner persönlichen, wenn auch uninformativen Meinung Ausdruck verleiht – das ist sein gutes Recht –, sondern dass er durch die Art und Weise, wie er es tut, sein Amt missbraucht, und dass er die Rutenfesthalle offenbar wie seinen Privatbesitz behandelt, die Mittel der Rutenfestkommission benutzt, um die Corona-Leugner logistisch zu unterstützen. Ganz offensichtlich ist er schon zu lange Vorsitzender der Kommission und kann nicht mehr zwischen seinem Amt und seiner Privatperson unterscheiden. Das kann nur durch seinen Rücktritt geklärt werden. Michael Ecker, Ravensburg

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
wir freuen uns über Ihre Leserbrief. Diese sollten nicht länger als 60 Zeilen umfassen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Anonyme Briefe veröffentlichen wir nicht. Richten Sie Ihre Leserbriefe zu lokalen Themen bitte an redaktion.ravensburg@schwaebische.de
Ihre Redaktion



Portal des Konzerthauses ist brüchig geworden

RAVENSBURG (len) - Die Fassade des Konzerthauses in Ravensburg wird aktuell von einem Gerüst verdeckt – der Grund sind überraschend entdeckte Schäden am Portal. Über dem Haupteingang wurden Risse im historischen Putz festgestellt, wie die Stadtverwaltung auf SZ-Anfrage mitteilte. „Diese Risse werden nun von Fachleu-

ten geprüft und im Anschluss gegebenenfalls repariert, um zu verhindern, dass sich Teile des Putzes lösen und herunterfallen können“, so Stadtsprecher Alfred Oswald. Das Gerüst erwecke zwar den Eindruck, dass es sich um umfassendere Arbeiten handle, es habe aber nur aus Gründen der Standsicherheit so ausladend ge-

baut werden müssen. Im September wird es nach Angaben der Stadtverwaltung voraussichtlich wieder abgebaut. Sollte das Hirschgraben-Open-Air, das von 9. bis 13. September stattfindet, wegen schlechten Wetters ins Konzerthaus verlegt werden, müsste der Eingang entsprechend für die Besucher freigemacht werden. FOTO: LEN

Der Schussel



Wie einst zu Hornberg

Obacht: Dieser Schussel ist nur für Personen mit Wohnsitz in oder gewöhnlichem Aufenthaltsort zu Ravensburg daselbst geeignet. Das, weil er kein Glücksspiel beinhaltet, und zudem, weil sich die Weingärtler vermutlich einen feuchten Kehrtritt um „unseren“ Skandal kümmern, der sich am Nicht-Ruten-sonntag in der Nähe der Oberschwabenhalle abgespielt hat, respektive gehabt haben hätte sollen. Ich sage nur: Corona vom Feinsten.

Die Nerven liegen blank. Ja, und trotzdem, es ist schon erstaunlich, wie viele Menschen jeglicher Couleur sich an den Diskussionen beteiligen. Kein Stammtisch bleibt unverschont. Ich habe schon lange keine Lust mehr, darüber zu streiten. Aber nur bis sich unser Triumvirat (Oberdani, Allzwecksimon und Baubasti) geäußert hat. Denn jene sind alle einzeln oder zusammen in der verwaltungswirtschaftlichen Gewaltenteilung im Rathaus Legislative, Exekutive und Judikative. Gleichsam und getrennt. Und darum wird der Untersuchungsausschuss „Die Stadt und –eventuell, weil ungern vom TV gesehen – der Gemeinderat gegen und für D. G. aus R.“ (Name dem Schussel geläufig) ausgehen wie das Hornberger Schießen im Jahre 1564 (kein Altschützenjahr).

Will heißen, wenn eine Angelegenheit mit großem Getöse angekündigt wird und nichts dabei rauskommt, endet sie ohne Ergebnis. Obwohl, bei uns werden schon ein oder zwei „Moi, Moiss“ für unseren Delinquenten rauspringen. Wir sehen uns beim Rutenfest 2022.

Jus Schussel

schussel@schwaebische.de

BOB-Fahrten fallen aus

RAVENSBURG (sz) - Wie die Bodensee-Oberschwaben-Bahn am Montag mitteilt, fallen von Montag bis voraussichtlich Mittwoch, 24. bis 26. August, Zusatzfahrten der BOB aufgrund von Fahrzeugproblemen aus.

Betroffen sind demnach folgende Züge: ab Ravensburg um 13.14 Uhr, 14.14 Uhr, 15.13 Uhr, 16.13 Uhr, 17.13 Uhr und 18.13 Uhr sowie ab Friedrichshafen Stadt um 12.49 Uhr, 13.40 Uhr, 14.40 Uhr, 15.40 Uhr, 16.38 Uhr und 17.40 Uhr. Zusätzlich fallen am Dienstag, 25. August, folgende Fahrten aus: ab Ravensburg um 6.10 Uhr, 7.09 Uhr und 8.13 Uhr und ab Friedrichshafen Stadt um 5.28 Uhr, 6.40 Uhr und 7.39 Uhr.

Stadt wirbt für Grabpatenschaften

RAVENSBURG (sz) - Auf dem Ravensburger Hauptfriedhof gibt es zahlreiche erhaltenswerte Grabstätten, die aufgrund ihrer künstlerischen und heimatgeschichtlichen Bedeutung das Friedhofsbild zusammen mit dem alten Baumbestand entscheidend prägen. Für solche Grabstätten, die von den Angehörigen freigegeben wurden, sucht die Friedhofsverwaltung laut Pressemitteilung der Stadt Grabpaten, die sich um diese Gräber kümmern und dafür ein Nutzungsrecht eingeräumt bekommen.

Eine Auflistung und Beschreibung der für eine Patenschaft zur Verfügung stehenden Grabanlagen ist bei der Friedhofsverwaltung im Salamanderweg 22 erhältlich. Dort sowie im Informationsraum auf dem Hauptfriedhof liegt auch ein Flyer mit Informationen über Grabpatenschaften sowie eine Broschüre über bedeutende denkmalgeschützte Grabanlagen des Hauptfriedhofes aus. Weitere Infos gibt es beim Bürgerservice Baudezernat, Friedhofsverwaltung, Telefon 0751 / 82444.

Eine App gegen die Lebensmittel-Verschwendung

Vier Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg haben einen internationalen Preis gewonnen

Von Nora Kneer

RAVENSBURG - 80 Kilogramm Lebensmittel werden in Deutschland pro Kopf und Jahr weggeworfen. Vier Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg wollen gegen diese Verschwendung von Essensresten vorgehen. Mit ihrer Idee für eine App zum gemeinsamen Restekochen begeisterten Johannes Englmann, Franziska Engel, Viviana Reckert und Robert Heiser nicht nur ihre Dozenten in Ravensburg, sondern waren auch international erfolgreich. Bei dem Nachwuchswettbewerb des britischen Design-Verbandes D&AD gewannen sie einen „Yellow Pencil“ – die höchste Auszeichnung in ihrer Kategorie.

Die App, mit der künftig keine überschüssigen Lebensmittel mehr im Müll landen sollen, heißt „Odds&Friends“. Über sie werden junge Leute miteinander vernetzt und können sich wöchentlich treffen, um gemeinsam mit ihren Lebensmittelresten zu kochen. „Uns ist aufgefallen, dass wir oft einzelne Lebensmittelreste übrighaben und uns dann zum Kochen treffen, um diese zu verwerten“, sagen die vier Studierenden.

Die App mache es einfacher, Gleichgesinnte zu finden und dadurch nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch Geld zu sparen. Das sei ein Weg, im Alltag nachhaltiger zu sein.

Neben dem Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung, sollen so auch neue Freundschaften entstehen. Es gehe darum, sich digital zu vernetzen und „im echten Leben neue Leute kennenzulernen“. Um die gemeinsamen Kochabende noch unterhaltsamer zu gestalten, überlegten sich die Mediendesignstudenten zusätzliche Herausforderungen. Dazu zählen beispielsweise Motto-

abende oder dass beim Essen niemand die Hände benutzen darf. „Eigene Tests haben ein sehr lustiges Abendessen ergeben“, berichtet das Odds&Friends-Team.

Nachhaltigkeit soll bei ihnen Spaß machen und im Alltag möglich sein. Das Ziel sei es, auf unterhaltsame Art auf ein sehr wichtiges Thema hinzuweisen. „Man tut etwas Gutes, vielleicht sogar ohne, dass man es direkt merkt“, so die Entwickler der Smartphone-App. Hauptsächlich wollen sie junge Leute erreichen, deswegen soll die App auch auf mehreren sozialen Medien wie Instagram oder TikTok vertreten sein.

Der Name der App ist eine Anspielung auf die englische Floskel „odds and ends“, was in etwa „Kleinigkeiten“ oder „Krimskrams“ bedeutet. Aus dem Wort „ends“ wurde der englische Ausdruck für „Freunde“. Die Wortneuschöpfung „Odds&Friends“ verbinde die Idee etwas Gutes für die Umwelt zu tun mit dem Anreiz, neue Leute kennenzulernen und einen schönen (und leckeren) Abend zu verbringen, erklären die Studierenden.

Verfügbar ist die App aktuell nicht, da es bei dem Wettbewerb um

die Entwicklung einer Kampagne ging, nicht um das tatsächliche Programmieren einer Smartphone-App. Das Programmieren sei auch zeitlich und finanziell nicht möglich gewesen, so die Studierenden. Dennoch würden sie Odds&Friends gerne realisieren: „Falls sich interessierte Investoren, die die Idee finanziell unterstützen möchten, und leidenschaftliche Entwickler finden, die Lust haben, das Projekt umzusetzen, sind wir definitiv offen dafür.“

Markus Rathgeb, Studiengangsleitung Mediendesign an der DHBW, betreute die Entstehung von Odds&Friends. Für ihn war es nicht das erste Mal, dass ein Team aus Ravensburg internationalen Erfolg hat: „Wir nehmen seit mehr als zehn Jahren an internationalen Designwettbewerben teil. Während dieser Jahre sind unsere Studierenden regelmäßig mit den begehrtesten Preisen nationaler und internationaler Designwettbewerbe ausgezeichnet worden.“ Preisträger werden zur Präsentation ihres Designs von D&AD nach London eingeladen und bekommen entweder Preisgeld oder die Chance auf ein renommiertes Praktikum, sagt er.

Die Studenten Johannes Englmann (von links), Franziska Engel, Viviana Reckert und Robert Heiser freuen sich, dass sie mit ihrem Projekt den Yellow Pencil gewonnen haben.

FOTO: DHBW



Interview

Mehr körperliche und geistige Frische durch Bewegung

Markus Weber über die fitten Senioren beim SZ-Projekt „Fit bis 100“

RAVENSBURG/TETTANANG - Markus Weber ist 48 Jahre alt, Diplom-Sportlehrer, und leitet seit mehr als 20 Jahren das Diagnostikzentrum Scheidegg. 2017 kam das Diagnostikzentrum in Tettanang hinzu. Seit Februar betreut er sechs Senioren innerhalb des „Fit bis 100“-Programms und hielt während der Corona-Zeit intensiven Kontakt zu ihnen. Über die Hintergründe und den aktuellen Stand des von der „Schwäbischen Zeitung“ in Ravensburg mit initiierten Projekts sprach Weber mit Kirsten Lichtinger.



Markus Weber
FOTO: LICHTINGER

Wie kam es dazu, dass Sie sich mit der Fitness von älteren Menschen befassen?

Sich sportlich zu betätigen, tut in jedem Alter gut, vor allem, wenn man sich langsam der Rente oder dem Ruhestand nähert. Viele Menschen neigen dazu, sich ab einem bestimmten Alter vorzustellen, dass alles, was

über einen Spaziergang hinausgeht, sowieso nichts mehr bringt und vielleicht sogar Schaden anrichtet. Diese Einstellung wollte ich hinterfragen, das genau ist auch der Sinn des Projekts „Fit bis 100“. Hier sind ab Oktober 2020 sind sogar wissenschaftliche Arbeiten an der PH Weingarten geplant.

Was ist das Besondere an dem Programm?

Je älter der Mensch wird, umso unbeweglicher werden die Gelenke und der gesamte Knochen- und Muskelapparat. Diesen Prozess zu verlangsamen und wieder zu mehr Beweglichkeit zu finden, ist das Ziel der sportlichen Betätigung beim „Fit bis 100“-Programm. In der Folge verbessert sich nicht nur die Beweglichkeit des Körpers insgesamt, sondern auch die körperliche und geistige Fitness sowie das allgemeine Wohlbefinden.

Kann jeder, egal in welchem Alter anfangen, Sport zu treiben?

Grundsätzlich schon. Allerdings wird ein 90-Jähriger wohl nicht mehr anfangen zu joggen. Aber wenn man auf die persönlichen Vorlieben ein-

geht und sie in einen Trainingsplan einbaut, lassen sich schöne Erfolge erzielen, auch im weit fortgeschrittenen Alter.

Auf was sollte man als Senior achten? Was empfehlen Sie hier?

Er oder sie sollte auf jeden Fall langsam anfangen, um die Muskeln und Gelenke daran zu gewöhnen. Wichtig ist, sich zuvor von einem Arzt durchchecken zu lassen, damit keine gesundheitlichen Gründe, etwa eine Herz-Kreislauf-Erkrankung, entgegensteht. Man kann in einen Verein eintreten oder mit Gleichgesinnten gemeinsam starten, dann fällt die Gewöhnung leichter und man zieht sich gegenseitig mit. Auch ein Sport- und Fitnessstudio bietet sich an, allerdings sollte man auf eine ausreichende Qualifikation der Trainer achten. Ideal wäre zu Beginn eine Stoffwechsel- und Leistungsdiagnose, um sich beim Sportanstieg professionell beraten zu lassen. Mit kompetenten Sportwissenschaft-

lern, die individuell auf das Alter abgestimmte Trainingspläne erstellen und regelmäßig mit dem Probanden zusammenarbeiten, gelingt es leichter, den Trainingszustand zu kontrollieren und die Gesundheit zu verbessern. Mir ist wichtig, auf die sportlichen Vorlieben einzugehen und diese einzubauen. Es macht keinen Sinn, jemandem Lauf-einheiten zu verordnen, wenn er das nicht gerne macht.

Was waren bislang die größten Herausforderungen beim „Fit bis 100“-Programm?

Spannend war vor allem die Corona-Zeit. Hier war es am schwierigsten, die Teilnehmer davon abzuhalten, zu viel zu trainieren. Ganz wichtig ist es generell, nach drei Wochen, in denen viel trainiert wurde, eine Art Energie-Tank-Woche einzuhalten. Die Muskeln können ihre leeren Speicher auffüllen, kleinere Verletzungen regenerieren sich. Und im Idealfall lagert sich in den Knochen wieder Kalksubstanz ein, um Osteoporose zu vermeiden. Außerdem verbessert sich die Reißfestigkeit von Sehnen und Muskulatur.

Was hat Sie bei „Fit bis 100“ bisher am meisten überrascht?

Dass sich überhaupt so viele Interessenten gemeldet haben und bei der Aktion mitmachen wollten, hat mich schon überrascht. Und dann natürlich Alois Thoma, der mit über 90 Jahren noch regelmäßig schwimmen geht, viel Fahrrad fährt und täglich zu Fuß unterwegs ist. Dass sich seine körperliche Fitness sogar noch verbessern lässt, hätte ich nicht erwartet.

Wie hast Du in der Corona-Zeit den Kontakt zur Gruppe gehalten?

Wir hatten sowieso zu Beginn eine Whatsapp-Gruppe eingerichtet und waren darüber intensiv im Austausch. Die Teilnehmer erhielten ihre Trainingspläne per E-Mail. Ganz altmodisch fand die Kommunikation auch per Post und Telefon statt. Alle gaben mir monatlich ein Feedback, wie sie mit ihrem Trainingsplan zu recht gekommen sind. Der neue war dann auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt.

